

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 7.00 Mk. (inkl. Post-  
geld) durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zoll. freibek. abh.

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsbeilage),  
durch die Post nicht vertrie-  
bar, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphen-Bureau.  
Verkaufsstellen in allen Postämtern.

# Die Neue Welt

**Sozialdemokratisches Organ**

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.**

Redaktion: Geisstr. 21, Bot. 2 Cr

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. 7

**Insertionsgebühren**

Vertrag für die Spezialdruck-  
arbeiten über deren Raum  
10 bis 15 für Wohnort-  
partien. An Werthebestanden  
von 100 bis 200 Mark 2 Pf.  
für reaktionslosen Erlos  
oder bei Seite 75 Pf.

**Interesse**

Für die fällige Nummer  
müssen (speziell die nor-  
malen) alle 10 Tage in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Einsparungen in die  
Postwertungs-Taxe  
unter Nr. 7508

## Bairische Wahlreform.

Dem Parteitag der bairischen Sozialdemokratie, der am Sonntag und Montag in Ludwigshafen stattfand, ist eine Polemik über die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion im bairischen Landtage zur Wahlreform vorausgegangen. Genosse Varbus kritisierte die Stellung unserer bairischen Parteigenossen abfällig, ihm folgte Genosse Vebel und andere. Leider blieb die Polemik durchaus einseitiger Natur, da von den angegriffenen Genossen nur Ehrhardt das Wort nahm. Die Wünncher Post erklärte dieses Schweigen der übrigen damit, indem sie auf den vor der Thür stehenden Parteitag verwies.

Der Parteitag in Ludwigshafen hat nun ganz unter dem Zeichen dieser Polemik gestanden, die Verhandlungen waren interessant und brachten manches zur Klärung der Frage. Zum Verständnis des weiter unten folgenden Berichts ist es aber notwendig, daß man sich über den Charakter der von Vebel, Varbus u. a. erhobenen Vorwürfe informiert. Die bairische Wahlreform, die seit dem Einzug des ersten Sozialdemokraten in den Landtag, auf der Tagesordnung steht, ist in der letzten Session infolge in ein greifbares Stadium der Entwicklung eingetreten, als ein Kammerauschuß zur Beratung eingesetzt wurde. Dieser Ausschuß setzte einen Bericht in Gestalt einer Reihe von Resolutionen, die der Kammer zur Annahme empfohlen wurden, und was das Übertragende war, ein Programm. Da es sich um eine prinzipielle Frage handelte, mußte man geirrt sein, welchen Vortragsstoff dieser zustimmende Antrag haben werde; entweder müßten die gegnerischen Parteien, Zentrum und Nationalliberale, sich der Forderung der Sozialdemokratie, das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht einzuführen, anbequemen, oder unsere Parteigenossen müßten konzeptionell einig gemacht haben, ein Kompromiß eingegangen sein. Und siehe da, so schreibt Vebel in seiner Kritik, der wir hier folgen, der Antrag erschien und entpuppte sich als ein jeder parlamentarischer Wechselbalg, wie er bei so gemäßigter Vaterhaftigkeit lauter.

Der Ausschussantrag lautet:

Es sei die künftige Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag in der kommenden Session rechtzeitig den Entwurf eines neuen, mit den nachbezeichneten Grundzügen übereinstimmenden Wahlgesetzes nebst einem Entwurf über die künftige Bildung der einzelnen Wahlkreise vorzulegen:

1. Das direkte Wahlrecht ist einzuführen.
2. Relative Mehrheit hat zu entscheiden mit der Einschränkung, daß der Gewählte die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen muß; bei eventueller Nachwahl soll lediglich relative Mehrheit entscheiden.
3. Der Wahlberechtigte muß die bairische Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahre besitzen.
4. Das Lebensalter ist auf fünfundsanzig Jahre festzusetzen: a) für das aktive Wahlrecht, b) für das passive Wahlrecht.
5. An der Leistung des Verfassungseids ist festzuhalten.
6. Der Wahlberechtigte muß den Staat seit mindestens einem Jahre eine direkte Steuer entrichten.

7. Die Ausübung des Wahlrechtes darf nur einmal und zwar innerhalb des Wahlbezirktes erfolgen, in dem der Wahlberechtigte seinen Wohnsitz hat, und ist durch Entzug in die Wahlkreise beibehalten.

8. Ausgeschlossen von der Wahlberechtigung sind: a) entmündigte Personen, b) konsummäßige Personen während der Dauer des Konsumverfahrens, c) Personen, welche die Wahlberechtigung durch richterliches Urteil verloren haben, so lange dieser Verlust dauert, d) Personen, welche öffentliche Armenunterstützung beziehen oder innerhalb eines Jahres vor der Ansetzung der Wahlkreise bezogen haben, wobei es nicht als Armenunterstützung anzusehen ist, wenn die Kinder von Wahlberechtigten aus öffentlichen Mitteln Schulunterstützungen genießen.

9. Für die Anlegung der Wahlkreise hat das für die Reichstagswahlen bestimmte Reglement vom 31. Mai 1869 analoge Anwendung zu finden; die permanenten Wahlkreise haben in Begleitfall zu kommen.

10. Die Igl. Staatsregierung hat die Wahlzettel zu bestimmen, die von gleicher Größe, Stärke und Farbe sein und ein deutlich wahrnehmbares amtliches Kennzeichen haben müssen, und die Firmen bekannt zu geben, von denen sie bezogen werden können. Andere Wahlzettel als diese werden nicht zugelassen und sind eventuell unzulässig.

11. Die Wahlzeit soll bis nachmittags 6 Uhr verlängert werden.

12. Die Zahl der Abgeordneten ist nach der Bevölkerungsziffer des Königreichs in der Art zu berechnen, daß im Durchschnitt auf je 38 000 Seelen ein Abgeordneter trifft. Für diese Berechnung ist das Ergebnis der amtlichen Volkszählung vom 1. Dezember 1900 maßgebend.

13. Das ganze Königreich wird in gesetzlich bestimmte Wahlkreise für je einen, ausnahmsweise zwei Abgeordnete eingeteilt. In der Regel darf ein Wahlkreis mit einem Abgeordneten nicht über 32 000 und nicht über 44 000 Seelen, ein Wahlkreis mit zwei Abgeordneten nicht über 64 000 und nicht über 88 000 Seelen umfassen. Die zwischen diesen Ziffern bestehende Differenz soll sowohl zur leichteren Abgrenzung der Wahlkreise dienen, als insbesondere zum Ausgleich des Unterschieds zwischen den größeren Städten und dem Lande hinsichtlich des in ersteren vorhandenen verhältnismäßig größeren nicht wahlberechtigten Bevölkerungsanteils führen.

14. Bei Bildung der Wahlkreise sind die Grenzen der Amtsgerichtsbezirke oder der Distriktsgemeinden thunlichst einzuhalten; wenn mehrere Amtsgerichtsbezirke oder Distriktsgemeinden einen Wahlkreis bilden, so müssen dieselben räumlich zusammenhängen.

Dieser Antrag enthält als Verbesserung gegen den gegenwärtigen Zustand, daß er an Stelle der indirekten Wahl die direkte einführt; das passive Wahlrecht von dreißig Jahren auf fünfundsanzig Jahre herabgesetzt wird — was gegenüber dem bestehenden Zustand im Grunde eigentlich selbstverständlich ist —, da er das Wahlrecht nicht besser als bisher zu sichern trachtet. Nebenbei bemerkt wird unangenehme Wahlumtriebe, wie sie in Preußen und Sachsen nicht selten, im

Neuen Preußen sogar Regel sind, in Bayern kaum jemals vorgekommen. So kann ich mich zum Beispiel nicht entsinnen, daß ein bairisches Reichstagsmandat wegen ungeleglicher Wahlumtriebe fassiert worden wäre. Das soll nicht die Ueberflüssigkeit der Wahrgesetz zum Schutze des Wahlrechtes in Bayern dartun, sondern nur ihre relative Bedeutung hervorheben im Vergleich zu den Zuständen in anderen Staaten.

Veränderungen gegen den bestehenden Zustand im Ausschussantrag sind, daß das Wahlalter, das seit Jahrzehnten in Bayern mit dem einundsanzigsten Lebensjahre beginnt, also ein wohlverdienendes Recht darstellt, auf das fünfundsanzigste Lebensjahr hinaufgesetzt wurde; daß für die Wahlberechtigung die Dauer der Staatsangehörigkeit von sechs Monaten auf ein Jahr, und ebenso die Verpflichtung, eine direkte Staatssteuer zu zahlen, von sechs Monaten auf ein Jahr erhöht wurde. Ferner wird verhandelt, daß, während nach dem bisherigen Gesetz ein Wahlkreis durchschnittlich 31 500 Einw. haben sollte — tatsächlich hatten namentlich die städtischen Wahlkreise weit höhere Einwohnerzahlen, weil eine Uneinheitlichkeit der Wahlkreise oft Größeres nicht stattgefunden hat — künftig der Wahlkreis durchschnittlich 38 000 Einwohner befragen solle. Dieser Bestimmung wurde aber — wie Ziffer 13 der Resolution zeigt — hinzugefügt, daß künftig ein Wahlkreis durchschnittlich nicht unter 32 000 Einwohner und nicht über 44 000 Einwohner, ein Wahlkreis mit zwei Abgeordneten nicht über 64 000 und nicht über 88 000 Einwohner umfassen solle. Und dieser Zusatz wurde noch verböhrt durch die Vorschrift, daß die zwischen diesen Ziffern bestehende Differenz insbesondere zum Ausgleich des Unterschieds zwischen den größeren Städten und dem platten Lande hinsichtlich des in den ersteren vorhandenen verhältnismäßig größeren nicht wahlberechtigten Bevölkerungsanteils führen solle.

Damit nicht genug, fügte der Berichterstatter in seinem Referat erläuternd noch hinzu, daß die Bevorzugung der ländlichen Bevölkerung auf Kosten der städtischen für die ganze Dauer des Geleges fixiert bleiben solle. Das sei das Opfer, das die großen Städte zu bringen hätten. . . . Es gebe auch einige Regierungsbezirke, welche auf Grund der neuen Ordnung einige Abgeordnete verlieren würden, weil die Bevölkerungszunahme dort nicht gleichen Schritt mit anderen Landesteilen gehalten habe. Das sei auch im Ausschuss von allen Seiten, sogar von der äußersten Linken, bedauert worden, aber das sei nicht zu ändern.

Beibehalten wurde der antiquierte Zustand, daß jeder Wahlberechtigter vor der Wahl den Verfassungseid leisten muß, eine so weit ich weiß nur in Bayern bestehende Einrichtung, die ebenso lächerlich als ständisch ist. Beibehalten wurde ferner der Jenua, das heißt die Pflicht, eine direkte Staatssteuer zu leisten. Neu ist die offenbar nach jüdischen Vorbild getroffene Einrichtung des Wegfalls der Stimmwahl.

Man kann also sagen, daß der einzigen nennenswerten Verbesserung, die Einführung der direkten Wahl, eine Reihe sehr ins Gewicht fallender Verschlechterungen gegenübersteht, die sich sämtlich und in erster Linie gegen das industrielle Proletariat richten, das heißt gegen

681

## Am die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525 von Robert Schmelchel.

Etna um diese Zeit hatte Ludwig von Sellenstein die Bürgerlichkeit von Weinsberg auf dem Markte verlammt. Er war bei seiner Rückkehr von den Bauern Nordwärts nichts weniger als jubelnd empfangen worden. Die Bürger starrten vor den Hosen seiner treulosen That und es erhob sich ein Geräusch, er verdrehte die Augen, er solle sich mit seinen Rittern und Meistern hinstuntzen auf das Schloß, damit sie Frieden mit den Bauern gewannen. Er hatte aber bei der Kirche, am oberen Ende des Marktplatzes, die Ritter und ihre Anschläge aufgeteilt, und dieser Anblick dämpfte das Feuer des Vorwutts, das aus der Furcht aufblühte. Nachdrücklich redete er die Versammlung an, verweigerte er ihnen, anstatt der Verleumdung durch die Bauern, Bündern und Kutschlag, wenn sie von ihrer Treue gegen Dietrich abließen, und wies er abermals auf die Hilfe von Stuttgart hin. Man würde daher, wenn nur jeder seine Pflicht erfüllte, den Bauern einen Widerstand thun können. Er selbst redete noch immer um diese Zeit geteilt. Deshalb ließ er auch das dreifache Unterthor bei dem Siedehaus, das dorthin führte, nicht wie die übrigen durch Ding und Steine vermerallen.

Woher sollte jedoch die Regierung in Stuttgart den so dringend verlangten Erlass nehmen? Sie hatte nur so viel Kruppen in der Gegend, die zurückzuführen, um diese gegen einen Ueberfall der Schwarzköpfer schützen zu können und somit jeden Mann an den Truchseß von Waldburg abgeben müssen. Der Graf blieb in der Stadt und traf alle Vorkehrungen zu ihrer Verteidigung. Auf das Schloß führte er noch fünf Meißel. Das hielt ihm genügen, obwohl Feind und Kind und alle seine Kohortknechte drohen sich befinden. Er hielt es für unmöglich, daß die Bauern in so weitiges Schloß eindringen könnten, zumal es auf Geschütze gebracht. Die Ritter dachten wie er. Sörglos das kommenden, trieben sie allerlei Kurwale, liebelten mit den büh-

den Weinsbergerinnen und sprachen dem Nachtmahl wieder zu, das ihnen der Mut rietete. Des Grafen Zielmann und Hofnarr wurden vom Schloße geholt und belustigten sie mit Musik, Spielen und Joten.

Der Sternmorgen sand Thore, Mauern, Wehren im Verteidigungsstande und besetzt, Ritter und Knechte gewappnet, ihre Pferde geteilt in den Ställen. Kein Feind zeigte sich. Die Glocken riefen zu Messe. Während derselben wurde dem Grafen gemeldet, daß die Bauern kämen. Er besah sich auf die Mauer beim Unterthor, wo er die Besatzung noch einmal mit kurzen Worten ermunterte, während sein Freund, Dietrich von Weiler das Straußenpflaster aufbrechen und die Steine von den Frauen, Töchtern und Mägden der Bürger auf die Mauern tragen ließ.

Wie waren da, die Bauern. Auf dem breiten Rücken des Schmelberges, der, den Namen von seiner Gestalt tragend, nordwärtlich vom Schloße sich hinzieht, aliteren ihre Waffen in der Morgenionne. Die Schwarze Schar Florian Gevers stand vorn und hinter ihr Jädelin Horbach mit den Heibronnern, Wölschweimern und Weinsbergern, während der helle Knauten unter dem Meißel nach über Eichenbach heranzog. Dort stand die schwarze Hermannin. Sie machte das Zeichen des Kreuzes über dem Heere, schüttelte drohend die Faust gegen Weinsberg und rief: „Ziehst mutig, die Philister sind in Eure Hand gegeben. Ihre Krugeln fange ich auf!“ Ihre Krugeln fingen sie wirklich, ihr großes Donnerschloß und die Weinsberger waren zum Angriff schritten, schieden sie nach Kriegsgebrauch über Gerölde mit einem Tupf auf einer Stange zum Unterthor, um Weinsberg zur Uebergabe anzufordern. „Größtes Schloß und Stadt dem hellen christlichen Kaufen“, schrie der eine hinauf. „Antwort, so bitten wir um Gotteswillen, thut Weis und kind hinein, denn heil, Schloß und Stadt, werden wir den freien Knecht zum Stürmen geben und es wird niemand gehont werden.“

Dietrich von Weiler sprach auf die Mauer und rief: „Was, ein Nittersmann soll mit Knechtinnen verhandeln? Wai der Schande! Solchen Geinbel antwortet man nur mit Kugeln!“ Er besah einen Meißel neuer zu geben. Der eine Gebende fürzte fächer getroffen zu Boden, raffte sich aber wieder auf und folgte seinem rühenden Geräusche. Der Dietrich lachte. „Lieben Freunde“, rief er, „sic kommen nicht. Sie wollen uns nur also erschrecken und vermeinen, wir hätten von Knecht das

vers.“ Er hatte die Bauern auf dem Schmelberg schreiben hören und glaubte, ihnen Jurcht eingeflößt zu haben. Es war aber die Zeit darüber, daß auf ihre Gerölde geschossen worden. Florian Gevers schwante sofort links ab, um das Schloß von der nördlichen Seite, wo der Berg noch am zugänglichsten war, zu stürmen. Etmelkatz zeigte seine Schar den Weg. Jädelin Horbach hüfte mit seinem Knuten und den Weinsbergern ein so wildes Schreien hervor von dem Schmelberg gegen das Unterthor. Vor das Oberthor sprach nachdrücklich Georg Weiler und der lange Kienhart. Da mochten Graf Ludwig und Dietrich von Weiler wohl inne werden, daß die Knechte das Dietrich ernst nahmen. In der Stadt schlief es 9 Uhr.

Jädelin Horbachs Knuten achzte nicht der Schiffe, mit denen er von der Mauer empfangen wurde, noch der niederprasselnden Steine. Die Büchsen thoten ihm auch nur wenig Schaden, aber von den Steinen wurden viele wund. Immer neue Streiter drängten an die Stelle der Kumpfmüdigten und fort und fort sämterten die Aerte und Sämmen, fragten die Sturmblenden gegen das Unterthor. Die Ritter und Knechte und die Knechte wehrten sich mit aller Gewalt: die Schmutzwerker und Weingärtner thaten nur läßig ihre Pflicht. Die Erhaltung des überreichen Regiments war kein Preis, der zu Lavertzeit reiste. An der nämlichen Worte bei der Kirche wurde nicht nur sich widerland geliebt, sondern die Bürger bemühten sich auch, sie von innen aufzubrechen, während sie von außen herant kamen.

Schon war bei dem Siedehaus das äußere Thor eingestossen; man zerplitterte auch das zweite unter den Thürbänken und den Stößen der Sturmböde. Da erhob sich im Hause ein Jubelgedröh: von dem Schloße neigte Florian Gevers fahne. Es war gewonnen, und während Ränge, Schmiedekammer, Werte mit erhöhter Macht gegen das Thor schlugen, kante das schwarze Banner auf den Burgzinnen aus den ergebenden Bürgern den Mut.

(Fortsetzung folgt.)  
**Seitens.**  
Reichlein. Fremder, kom Raßlein, der ihm das Schloß gezeigt hat: „Ich würde Ihnen gern ein Kugel geben — aber ich habe leider nur ein Zwanzigmarstück bei mir!“ — Raßlein: „D bitte, das genügt!“



**Wandale sind der Partei in der Nachwahl am nächsten Sonntag sicher. In Mühlhausen sind 26 Nachwahlen erforderlich; gewählt sind 9 Demokraten und ein Parteigenosse. In Gelnhausen wurden 3 Parteigenossen gewählt, in Schöffelheim Genosse Schott.**  
Es geht vorwärts, auch im Lande, dem Herr v. Boller als erster Beamter vorsteht!

**Graf Bülow** ist gestern von Wilhelm II. in Bonn aus Anlaß einer Parade des königlichen Regiments zum Obersten dieses Regiments ernannt worden. Der generalleutnant wurde zum größten Militärkünstler des 20. Jahrhunderts wird die Last der Ehren bald nicht mehr ertragen können!

**Die Wittelsbacher und die Jäger.** In Ludwigshafen hat der Prinz Ludwig von Bayern, nachdem er am Vormittag im babilischen Mannheim gewesen, eine Rede gehalten, in der er erinnerungsvoll sagte:

„Ich komme heute von einem schönen Fleckchen Erde, das man uns vor hundert Jahren gewaltsam entzogen hat.“

Die jetzt zu Baden gehörige rechtsrheinische Pfalz war früher „Reich der Wittelsbacher und wurde in der Franzosenzeit von Bayern losgerissen. Seitdem trauert Bayern vergeblich um das verlorene Stück Landes. Der Jägerprinz hat das Gut nicht wieder herausgegeben. Aber vielleicht genügt die jetzige schmerzliche Erinnerung des Prinzen Ludwig, um Baden zur Wiedereinkaufung zu veranlassen.

**Die zweite heftige Kammer beschloß** gestern mit 40 gegen 5 Stimmen die Einführung des direkten Wahlrechts „im Weinstock“.

**Wegen Fahrenslicht** im Wiederholungsfall ist vom Kriegsgericht in Lübeck ein Musterler zu 1 Jahr 3 Monaten verurteilt worden. — In Anstetter wurde nach der Eid-Weilung, ein Musterler vom 44. Inf. Regt. wegen Fahrenslicht im Fahren, Bewahren von Dienstgegenständen, Einbruchsdiebstahl, Betrug, Urkundenfälschung, Selbstgefährdung, vorsätzlicher Brandstiftung, Gehorsamsverweigerung zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Wegen Kaiserbeleidigung** ist in Mannheim ein Tischler Lotter zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

### Zusland.

**Frankreich.** Die Dienstentlassung des Generals Bonnal ist vom Ministerrat genehmigt worden. Die Anschuldigung des Generals wegen Ehrverleumdung muß also auf Wahrheit beruhen.

Die Gehaltssperre verhängt hat der Ministerpräsident, der selbst früher katholische Theologie studierte, dann aber antikirchlich und Mediziner geworden ist, über 10 Gelehrte, die sich an der Weidung betätigt haben.

2940 921 Franken sind bis jetzt für die Opfer der Katastrophe auf Martinique gesammelt worden. Ueber die Verteilung der Gaben auf den heimgekehrten Inseln werden schon sehr viel Klagen laut.

**Belgien.** In Brüssel begann vor dem Schwurgericht der gegen die Demoskranen vom 18. April angebrachte Prozeß. Bekanntlich wurden an diesem Tage durch Verhüllen über-eifrige literale Bürgerwehroffiziere 4 Personen getötet und mehrere schwer verletzt. Angeklagt sind 14 Personen, darunter mehrere von 16-18 Jahren. Geladen sind 120 Zeugen. Die Angeklagten erklären, daß sie nur als Zuschauer an jenen Tagen auf der Straße gewirkt haben.

**Spanien.** Eine schmerzliche Mitteilung ist der spanischen Regierung zugegangen. Sie erhielt die amtliche Meldung von Konstitution der freisinnigen Regierung Kubas. Der Widrig wird mit Sogalla und den Ministern beraten, „ob man den neuen Stand der Dinge anerkennen soll.“ — Das klingt recht komisch. Was will denn das arme Spanien jetzt noch gegen das mächtige Nordamerika unternehmen? Es sollte den selbstverschuldeten Verlust seiner Kolonien mit Würde zu tragen suchen und sich bemühen, die jammervollen Zustände im Innern des Landes zu bessern. Denn liberal gibt es überall herrschaftlich Unzufriedenheit. In Kuba droht infolge der unerbittlichen Haltung der Grundbesitzer ein Generalstreik der Landarbeiter. In Madrid freuten die Tischler und die Glaser und durch das Volk geht eine erditterte antikirchliche Bewegung. Die Regierung hätte also genug zu thun und kann Kubas ruhig Republik sein lassen.

**Bulgarien.** Recht ergeizig ist Ferdinand von Bulgarien. Ihn genügt es nicht, die Kaiserkrone zu tragen, er will sein Königtum zum Königreich erheben. Diese wichtige hat soll am 25. Gedenktag der Begründung des bulgarischen Staates erfolgen.

**Rußland.** Gemeinheiten der radikalsten Art wendet die Kautenregierung auch weiterhin an. So wird wiederum folgende große Arbeiterinnens in gründerzeitige Landarbeit von unsern Parteigenossen aus Rußland gemeldet: „Nach vor einigen Wochen schien es, als ob die

parischen Senker in Wlma das Höchstmaß der Bestialität geübt hätten; mehr, dachten wir, kann aus im Jarenverleide der Mensch nicht vergeht werden. Aber wir haben uns geirrt. Soeben wird uns aus Sieben folgende mitgeteilt: Hier wurde eine Versammlung von ca. 60 jüdischen Arbeitern und Arbeiterinnen verhaftet. Im Volkshaus wurden die Arbeiterinnen der Sittenpolizei übergeben, sie wurden gemaltam einer ärztlichen Untersuchung unterworfen und man gab ihnen „selbe Biletts (Legitimation für Prostituierte)“. Jeder jüdische Mensch — welcher politischen Richtung er auch angehören mag — wird gegenüber einem Reglementssystem, das solche Mittel in der Verfügung christlicher Arbeiterinnen, die sich an der Organisation ihrer Klasse beteiligen, anwendet, die tiefste Verachtung empfinden.

**Amerika.** Ein gewaltiger Kommunalsturm ist, wie dem B. T. berichtet wird, in St. Louis entstanden. Im dortigen Stadtrat wurde keine Vorlage erledigt, bei der nicht alle Beteiligten Beschlüsse erlangten, nicht ausgenommen den Bürgermeister und andere hohe städtische Beamte. Die Kommunalverwaltung ist in den amerikanischen Großstädten etwas alltagsmäßig.

— Traurige Zustände auf Kuba. Aus Havana wird gemeldet, daß die wirtschaftliche Lage auf Kuba von Woche zu Woche unglücklicher werde. Es seien Tausende unbefähigter Pflanzler vorhanden, die weder über Kapital noch Kredit verfügten. Einheimische Blätter sprachen die Befürchtungen aus, daß es zu einer Hungersnot und Unhehlungen kommen könne.

### Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 18. Juni.

#### Die Polizei und die Kröllwitzer Gerichte.

In seiner gestrigen Nummer unternimmt das Magistratsorgan den Versuch, die Kröllwitzer Gerichte als weniger schädlich hinzustellen. Der Betrieb der betr. Abteilung des genannten Stabimentes ruhe vollständig, da die Meßel ausgehen und das Mauerwerk teilweise abgebrochen sei. Die Gerichte könnten auch von anderer Seite ausgehen und es sei zu befürchten, wenn Verhandlungen über neuerliche Gerichtsbeschlüsse aufgeschoben würden, die ungewissheit als falsch widerlegt werden könnten.

Nun, wir werden dem General-Anzeiger zunächst die Frage vorlegen, ob seine Redakteure oder der Verleger die Wahrnehmung gemacht haben, die Gerichte wären für die Geruchsernen nicht so schädlich! Wird diese Frage bejaht, dann dürfte eine ärztliche Untersuchung der Nieschäftigkeit der Wägen der betreffenden Geruchsernen als bald die richtige Aufklärung geben. Hat aber die Polizeiverwaltung die Aufnahme der betreffenden Notiz veranlaßt, dann geben wir ihr folgende Ratsschläge, deren Befolgung sicher zu einem greifbaren Resultat führen wird:

1. Die Aussagen mehrerer Arbeiter der Kröllwitzer Papierfabrik über die Stärke der Geruchsbefälligung eisdlich erhärten zu lassen.
2. Bei einer Revision des Portier im Auge zu behalten, da nach uns gewordenen Mitteilungen dieser aufkommende Revisionen Kommissionen im Kontor oder Kesselhaus anmelde.
3. Bei der Anwesenheit der polizeilichen Abgeordneten einmal die Dampfphäre und Ventile durch einen Sachverständigen aufbrechen zu lassen, damit sie in nächster Nähe sich von der Wirkung des Gestankes überzeugen können.

Denn es ist Thatsache sein, daß Vortreibungen zur Abhilfe im großen Maßstabe überhaupt noch nicht gethan worden sind. Man hat wohl versucht, die schädlichen Dämpfe durch Umbauten ins Wasser zu leiten, aber das soll nicht gelungen sein. Jetzt geht man zur Vermeidung der Gerüche auf Dampfsteil aus, was zur Vermeidung der Gerüche zu thun. In der Saale-Feitung macht ein Eisenbeden den Vorschlag, einen Schornstein in Höhe von 120 Metern zu erbauen.

In Wirklichkeit kann von einer größeren oder geringeren Schädlichkeit der ausströmenden Dämpfe insofern nicht die Rede sein, als der häßliche Geruch nie völlig verschwunden war. Und wenn die Beauftragten der Polizei bei ihrer Kontrolle zufällig von jenem Arbeiter, der seiner Zeit im Generalanz für die Kröllwitzer Papierfabrik sich ins Zeug legte, über die Qualität der Gerichte unterrichtet wurden, so sind sie zwar daran unschuldig, aber die Polizei darf dann nicht verlangen, daß man ihren Bemerkungen großen Wert beimeist.

#### Herr Schußland antwortet.

In der Halleischen Zeitung erklärt er auf die Aufforderung des Vorstandes des Allgemeinen Konsumvereins, daß er es zur Zeit nicht für korrekt halte, öffentlich die Gründe genauer darzulegen, welche nach Ansicht des Vorstandes des Konsumvereins für eine Verlegung der §§ 81 und 149 von Seiten der hiesigen Nierenkonsumvereine sprechen, da diese Gründe augenblicklich den zuständigen Behörden zur Prüfung vorliegen. Alles, was ich zu thun vermag, besteht nur darin, daß ich die Herren bitten kann, sich recht aufmerksam die

§§ 81, 149 und 1 durchzulesen und sich dabei zu vergegenwärtigen, wie sich ihre sogenannten Nierenkonsumvereine mit den Bäckern und Fleischeren verhalten.“ Herr Professor? Heraus mit diesen Gründen, mit dem den zuständigen Behörden übergebenen Material, und die gänzliche Vernichtung der bestehenden Konsumvereine ist beschlossene Sache. Nur nicht so zimmerlich, es gilt einen großen Preis, um den sich zu schlagen lohnt.

Es ist allerdings eine grauame Ironie und eine erbliche Verhöhnung der Bestrebungen des Konsumvereins, daß in der gleichen Nummer der Halleischen Ztg. mitgeteilt wird, daß der Verband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen, der am 24. ds. in den hiesigen Zehlfleischern seinen Verbandstag abhielt, zur Zeit innerlich unserer Provinz 200 Wohlthätigenvereine, 301 landliche Spar- und Darlehensvereine, 48 landwirtschaftliche Spar- und Darlehensvereine und 51 Genossenschaften verschiedener Art, also nicht weniger als 606 Genossenschaften umfaßt. Wenn fällt da nicht das bekannte geflügelte Wort ein: O lieber, heiliger Florian, verloh' mein Haus, denn' andre an!

#### Zum Mauerwerk.

Gleichfalls bewilligt hat jetzt auch Baunternehmer Raigroff. Dagegen sind die Baue der Herren Büchel, Dohme, Hoche, Hübner und Kuhn nach wie vor geipert. Heute abend halten die Streikenden in der Vorburg eine Versammlung ab. Es ist Pflicht aller Mauerer, diese Versammlung zu besuchen.

#### Ueber den Bauarbeiterstreik

unterrichtet nachfolgender Versammlungsbericht, welcher uns mit der Bitte um sofortige Aufnahme zugegangen ist:

Die Bauarbeiter hielten gestern abend eine gut besuchte Versammlung ab. Es waren verschiedene Kollegen der Meinung, daß die Zunft geändert werden sollte und zwar dahin, daß die Bauarbeiter mit einer mündlichen Erklärung der Unternehmer, daß sie den Lohn zahlen, zufrieden sein sollten. Ueber diese Meinung entpans sich eine lebhafte Debatte. Durch Abstimmung wurde beschlossen, unseren ersten Beschluß vom 10. Juni hochzuhalten und mit aller Energie zur Durchführung zu bringen. Die Kollegen werden nun nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie unbedingt eine schriftliche Erklärung zu fordern haben, und wenn dieselbe verweigert wird, wird der Bau des betreffenden Unternehmers so betrachtet, als wenn der Lohn nicht gezahlt wird. Die weitere Konsequenz haben die Kollegen dann selbst zu tragen. Zu berichten ist noch, daß gestern der Bau-Unternehmer Nadegeß noch eine schriftliche Erklärung abgegeben hat, somit sind es bis jetzt 12 Unternehmer.

#### Stufe und Lohnreduktion.

Aus den Kreisen der Brauereischiffen geht uns der folgende Klageruf mit der Bitte um Aufnahme zu: In der Kautubischen Brauerei scheint man jetzt die bekannte Nebenart von der ischichten Gefäßkonstruktion dazu benutzen zu wollen, um auf eine feine Art und Weise die Kautubischen Brauereischiffen der Brauereischiffen nicht zu entfernen, um an deren Stelle billigere zu stellen. So wurden vor ungefähr 5 Wochen 3 Brauer entlassen wegen Arbeitsmangel. Eine Kommission, welche in dieser Sache vorstellig wurde und den Brauereischiffen auf das Ungehörige seiner Handlungsweise aufmerksam machte, konnte zwar nichts erreichen, jedoch wurde erklärt, daß es nicht darauf abgesehen sei, des höheren Lohnes welche die Brauer zu entlassen, um eventuell billigere Löhne einzuführen. Im Laufe dieser Zeit wurde zwar ein Brauer wieder eingestellt, aber auch noch 2 Hilfsarbeiter und einer davon noch ohne den Arbeitsnachweis. Hat doch der Brauereischiffen einem Arbeitnehmenden erklärt, daß er den Lohn, welche vom Arbeitsnachweis eingeführt werden, den Tariflohn zahlen muß, er immer mehr nicht, die teuren Arbeitskräfte zu entfernen, um an deren Stelle billigere zu stellen. So moderne Kohlenindustrie. Einen Helfer in der Not hat der Brauereischiffen noch in der Person des Brauers Bira gefunden, der, nebenbei bemerkt, das Weisbier fabriziert, und dem Brauereischiffen bei Schluß der Mägen den guten Rat gab, die teuren Leute zu entlassen und dafür billige einzustellen, was nun auch gethan ist. Dieser Bira, ein Bundesgenosse, also ein Vertreter des Gessellentandes und Harmoniepostel, stellt das Verlangen, die geleerten Leute zu entlassen und durch billige zu ersetzen. Das Urteil über diese Handlungsweise und das ganze Verhalten der Geschäftsbildung überlassen wir den Interessenten. Was werden wir nicht zurückföhren, in nächster Zeit noch mehr derartige Praktiken der Offenlichkeit preisgeben.

\* **Achtung, Formel!** Bei der Firma Nachstroh u. Schneider in Weidenau, Bezirk Dresden, befinden sich die Formel im Auslande. Die Firma soll nun Modelle nach hier gerandt haben, es handelt sich um Gürtelsteile u. Schmelz- und Ziegelbrennpresen. Sollten irgendwo solche Modelle auftauchen, so wird ersucht dies sofort im Bureau des Metallarbeiterverbandes, Unterberg 12, mitzuteilen.

\* **Unser Genosse, Zimmermann Albin Mah,** ist gestern nachmittag in der Gerberstraße 10 von einer Leiter herunter

### Hervorragende

# Gelegenheitskäufe

in Waschstoffen und Blusen  
zu ganz besonderen Ausnahmepreisen.

Halle  
a. S.

Geschäftshaus

# J. Lewin

Marktplatz  
2 u. 3.

getötet und hat sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, daß er vom Blute getragen werden mußte. Das rechte Knie ist gerötet.

**Genosse Zeeger** erkundigt uns, die Präsenzliste des Gewerkschaftsartikels - siehe Bericht in geführter Nummer - dahin richtig zu stellen, daß er sich entschuldigt hat und zwar hat er einen diesbezüglichen Auftrag dem Gen. Vindenhain gegeben.

**Zur Warnung** veröffentlicht die Polizei folgendes: Bei den Demontagen der beiden Häuser Elmstraße 28 und 29 erschienen am Montag vormittag ein junger Mann von etwa 24 Jahren mit schwarzem Schnurrbart und ziemlich anständiger Kleidung, unter dem Vorgesetzten, vom Hauswirt beauftragt zu sein, nachzugehen, ob noch alle Salolauten in Ordnung seien. Er geht dabei auch vor, Angestellte der Firma Mühlisch in der Straßenstraße zu sein. Er hat auch bei mehreren Familien, vielleicht nicht immer unter gehöriger Rücksicht, die Salolauten, wie wenn er Verständnis davon besäße, beschädigt und an einzelnen Stellen bemerkt, er würde wiederkommen. Einem Hausbesitzer, dem die Firma Mühlisch geschäftlich bekannt ist, war das Verhalten des jungen Mannes, zumal sein Benehmen beim Durchwandern der Zimmer aufgefallen und fragte telephonisch bei H. an, ob von ihm ein Gehilfe mit der Unternehmung der Salolauten in jenen Säulien beauftragt sei. Es stellte sich nun heraus, daß man es mit einem Schwindler zu thun hatte, der es ebenfalls mit darauf abgesehen hat, bei der angebotenen Unternehmung der Salolauten, zu gelegener Zeit und unbehindert zu stehen. Ohne Zweifel wird der junge Mann sein Wandern noch anderswo wiederholen resp. fortsetzen.

**Wohnung eines Kindes.** Der Erste Staatsanwalt erlät nachstehenden Auftrag: Am 28. Mai d. J. ist in der Saale - im 1. Stockwerk des Hauses Elmstraße 28 - die Leiche eines etwa 9 Monate alten Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Leiche, die mit einer leichten Schlämmdecke überzogen war und schon mehr als zwei Wochen im Wasser gelegen hatte, war nur mit einem weissen, am Halse mit Spigen befestigten und mit einem Jagdnetz versehenen, hinten offenen Korb und einem rotgefärbten, auch hinten befestigten Barchentleichen bedeckt. Es wird ersucht, Angaben, die zur Ermittlung der Person des Kindes, das nach dem Befunde durch Ertrinken um's Leben gekommen ist, und der näheren Todesart führen können, umgehend zu den Akten S. J 549-02 zu machen.

**Naumburg.** Bezahlen im Ante. Vor dem Schwurgericht kamen am Montag zwei Delikte zur Verhandlung. Der 39jährige regier Arbeiter Max Gombold aus Bitterfeld war früher Telegraphist in Nordtha mit 1500 Mk. Jahresgehalt. Er hat in zwei Fällen Zeilern angenommen

und das Geld dafür (65 Pf. und 50 Pf.) erhalten, aber weder die Zeilern in das betreffende Verzeichnis eingetragen, noch das Geld in die Kasse gelegt, bis die ihn abfahrenden Beamten diese Unterlassung bemerkt und ihn zum Nachholen des Verzeichnisses anhielten. Er entwidmet das Nachtragen mit Vergessen; das Geld soll ihm in dem einen Falle von Bitterfeld weggelassen sein, im anderen Falle habe er's für sich ausgegeben, aber gleich wieder eingekassiert. In einem dritten Falle soll er eine Wochenfahrkarte an einen Arbeiter für 3.70 Mk. verkauft, aber auch nicht gebucht, noch das Geld abgeliefert haben. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten aber in diesem Falle frei und finden ihn nur, unter Annahme von Minderungsgründen, in den beiden anderen Fällen schuldig, und der Gerichtshof verurteilte ihn dafür zu sieben Monaten Gefängnis. In ähnlicher Weise ist der Arbeiter Gotthold von hier seiner Stellung bei der Post verlustig gegangen. Als Landbriefträger in Klosterhändler hat er 71.80 Mk., 39.15, 92 und nochmals 92 Mk. unterschlagen. Ersteren Betrag hatte ihm der Hausbesitzer Hofmann in Bitterfeld privatim zur Versorgung an die Gutsbesitzerin Gertrudis übergeben, die drei anderen Beträge hatte er amtlich von den Landwirten Seibede, Trautmann und Kaiser in Bitterfeld erhalten, um sie auf Postanweisungen einzuzahlen. Die erforderlichen Eintragungen hat er unterlassen. Mit Rücksicht auf seine durch Krankheit erlittenen Schwierigkeiten wurde ihm der Betrag von 1000 Mk. zur Tilgung der Schulddiener mildernde Umstände zu, und er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

**H. Herzberg.** Die Vorgangskassenträgerin fordert ihre Dofir. Der frühere Rentier des Gerichts wurde gestern von der Staatsanwaltschaft in Vorzug drei Jahren Gefängnis, 2000 Mk. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet.

**Torgau.** Wegen Fundunterückung wurde ein Schneidergehilfe Weber in Haft genommen. Er hatte in der Nähe des Restaurants Goldener Reiter einen Hundshundertmarkt, welchen ein Einzighausfreiwilliger verloren hatte, gefunden und ihn auf der Versteigerung nicht abgeliefert. In einem hiesigen Gerichtsprotokoll hat Weber den Schaden für erwerbene Kleidungsstücke in Zahlung gegeben. Das war sein Unheil. Bei einer Hausdurchsuchung fand man die erlangene Garderobe und auf dem Boden des Hauses die restlichen 450 Mk.

**Wagdeburg.** In 150 Mk. Geldstrafe wurde vom Schöffengericht Gen. Warden als Redakteur der Volksstimme verurteilt. In einer Notiz aus Wagdeburg war ein Schriftstück veröffentlicht, nach welchem der Gemeindevorstand von Wagdeburg an ein in Armenhaus wohnendes Ehepaar das An-

sinnen stellte, nicht nur 25 Pf. pro Tag an Miete zu zahlen, sondern auch noch die Dorfstrassen zu kehren. Hieran klappte die Volksstimme einige Änderungen, um das eigenartige Schriftstück des näheren zu beleuchten.

**Seepoldsdorf.** Eine wahre Selbstmordepidemie scheint hier zu herrschen. Nachdem erst seit kurzem drei Personen ihrem Leben gewaltfam ein Ende gemacht haben, hat sich in diesen Tagen der vierte Selbstmörder gefunden und zwar in der Person des Analytikers Bornstapel, welcher sich durch Vergiftung entlebte.

### Merseburg.

Donnerstag, den 19. ds. Mts., findet in der Sunfenburg die **Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins** statt. Es darf wohl erwartet werden, daß endlich die Mitglieder sich zahlreich einfinden. **Drei Versammlungen konnten wegen schwachen Besuchs nicht stattfinden.** Eine solche Kaution haben sich nur durch gemeinsame Mitarbeit aller, durch rastlose Tätigkeit der Arbeiterchaft zu errichten. Nicht aber durch Missionen am Bierisch und Fehlen bei Ausübung praktischer Arbeiten für die Arbeiterchaft. Wer ein zielbewußter Arbeiter und Sozialdemokrat sein will, der muß auch da sein wo er hin gehört. Und das ist die Stätte des Sozialdemokratischen Vereins. Mühen durch alle Arbeiter und Genossen endlich begreifen lernen, daß nur intensive gemeinsame Arbeit und vorwärts bringen kann, nicht aber Passivität. Die Disziplinleistung.

### Letzte Nachrichten.

**Bombay, 18. Juni.** Ein furchtbarer Zyklon zerstörte die Stadt Karacha, die von den Wellen verschlungen wurde. Hunderte von Menschen sind umgekommen. Die Dampfer Simla und City of Delant sind mit Flüchtlingen angefüllt.

**Vernburg, 18. Juni.** Unter dem Verdacht, einen Schuhmann Bamberg ermordet zu haben, wurden hier 2 Personen verhaftet. Einer der Verhafteten beging im Gefängnis Selbstmord.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

## Sozialdemokrat. Verein Merseburg.

Donnerstag den 19. Juni abends 8 1/2 Uhr in der „Sunfenburg“

### Versammlung.

Tagesordnung: 1. Anträge zum Freitag. 2. Vereinsangelegenheiten. Die Bezirksfaktierer wird ausser dem Vorstands. Der Vorstand.

## Zoologisch. Garten.

Erwachsene 50 Pf.

Kinder 30 Pf.

### Gastspiel der

## Lebenden Lieder.

Großartiger Erfolg.

Donnerstag den 19. Juni nachmittags 5 Uhr

### Vorstellung zu ermäßig. Preisen.

Billetts hierzu - nur am Saalangehang - 50 Pf. pro Person. **Abend - Vorstellung 8 1/2 Uhr;** Preise der Plätze wie vorher. Eintrittskarten sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung **Heinrich Rothmann,** Große Steinstraße 14, an den Kasillen des Zoolog. Garten und am Saalangehang.

Außerdem abends 7 Uhr

### grosses Extra-Konzert.



## Prassers Wurstfabrik

ist auf dem Jahrmart in seiner berühmten

## Knoblauchwurst u. Würstchen.

Bitte auf die Firma zu achten.

### Theodor Prasser.

Ladengeschäft: Löpferplan 2.

## Achtung! Viehmarkt!

## § 11.

Donnerstag und Freitag zum Viehmarkt empfehle Fremden und Bekannten meine Lokalitäten zur fleißigen Benutzung. **Joh. Jänicke.**

## Zeitler Bade- u. Massage-Anstalt

Postalozzistraße. **Gustav Scholz.** Postalozzistraße. Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

## Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken?

Von Dr. Eugen Vosinöth. Preis 20 Pf. Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.**

Donnerstag Schlacht-Fest. **Wilh. Hitzschke, Zeitl., Kalbf. 23**

## Inserate

sowie Abonnements fürs Volksblatt nimmt an **Karl Heiland, Untertwischen.**

## Kinderwagen

in kaumem großer Auswahl, Sport- und Leiterwagen, Reisekörbe, Garnierungen, Gummireifen, Räder u. dergl. befindet bei **H. Mederake, Burgstraße 65.**

## Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31. Empfehle mein großes Lager anerkannt gut selbst gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen. **H. Bergmann, Kistlermstr.**

Sieben erdienen: **Wahrer Jakob** Nr. 13. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.**

## Instrumentenmacher, Rein.

Freitag den 20. Juni abends 8 1/2 Uhr **Sektions-Versammlung** in Steinerts Lokal, Weberstr. Tagesordnung: 1. Soll die Sektion bestehen oder nicht? 2. Verchiedenes. **Der Dittmann.**

## Apollo-Theater.

Direction: **Gustav Pöller.** Täglich abends 8 Uhr In den prächtigen, schmuckvollen, allabendlich elektrisch beleuchteten und illuminierten Gartenterrassen: **Großes Konzert u. Vorstellung.** 5 Sisters Wanton, akrobatisches Gesangs- u. Tanz-Damen-Ensemble. 3 Töchter, herrliche Rollen. **Triller, Dreuhel, - Mr. Edgar Jones,** der urkom. **Negev-Musikal-Genriche. - Rheingold - Trio,** humorist. **Herrn-Gesangs-Trio** mit neuen Schlägern. - **Ada Francis, Lebenslieder in den Wolken,** Gesangs- und Tanz in der Luft. - **Richard Reichert,** Gesangsnummer mit neuem aktuell. Programm. - **Stephanie Verrier** Solistinnourette. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

## Ballsäle

(Wausch, Schützenhaus). Jeden Donnerstag abends 8 Uhr **gr. Familien-Frei-Konzert.** **Fr. Brunnert.**

## Reichenbachs Karussell

eröffnet auf dem Jahrmart ladet das hochgeehrte Publikum und die liebe Jugend zur lustigen Karussell-fahrt freundlichst ein.

## Achtung! Wiederverkäufer!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage **Apfelsinen** äußerst billig zu verkaufen. Täglich frisch fr. Kirichen. **Botho Schurig, Steinweg 4.**

## Kautschukstempel

zu billigen Preisen. **W. F. Prüssner, Stempel-Fabrik, Nicolaistraße 6.**

## Opitz' Palast

Venetianischer Gondeln verlängert seinen Aufenthalt auf dem **Rosaplatz** für die Dauer des Jahrmart und bis zum 23. Juni. Jeden Tag von 4 Uhr ab geöffnet.

## Achtung! Zum Jahrmart!

**Rosaplatz! Turnhalle! Rosaplatz!**

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur Nachricht, daß mir in diesem Jahre die Bewirtschaftung der Turnhalle übertragen ist.

## Speisen und Getränke wie bekannt!

Es ladet freundlichst ein **Ww. Fr. Thurm.**

**Pfeiffer & Diller's** in Dosen (Original) **Kaffee-Extrakt** (marko) empfiehlt **Julius Hoffmann.**

# Beilage zum Volksblatt.

## Vierter deutscher Gewerkschaftskongress.

Stuttgart, den 16. Juni.

### Nachmittags Sitzung am Montag.

Bismarck eröffnet die Sitzung.  
Regien gibt den Niederschicksbericht der General-Kommission. Er verweist auf den gedruckt vorliegenden Bericht. Alle Einzelheiten wolle er nicht wüthigen. Die Delegierten hätten von der Thätigkeit der General-Kommission durch die veränderten Protokolle Kenntnis. Der Streit zwischen der General-Kommission und dem Leipziger Gewerkschaftsrat sei ausführlich im Niederschicksbericht behandelt, nicht etwa weil dieser Streit zu große Bedeutung habe. Die General-Kommission meint, bei dem Leipziger Rat habe Vermittlungsmittel verfehlt. Wenn Vermittlungsmittel verfehlt, Braigal auch nicht helfen (weiter). So läßt man die Leute laufen, bis sie wieder vernünftig werden. Wir haben aber die Verhandlungen zu ausschließlich wiedergegeben. Wir haben unsere Stellungnahme zum Sprache fomme, sich über die Haltung der General-Kommission genau unterrichten könne. Wir haben scharfe Ausdrücke im Verkehr mit dem Leipziger Rat gebraucht, haben sie hier wiederholt, weil wir die Verantwortung dafür übernehmen wollen. Wir halten eine lange Beipredung der Angelegenheit für überflüssig. Wir haben unsere Stellungnahme dem Niederschickskongress mitgeteilt; so lange die Beschlüsse bestehen bleiben, ist die Angelegenheit erledigt. Wir haben keine Eretive wollen, auch keine haben. Ich rate Ihnen ab, Beschlüsse zu fassen, welche die Leipziger Rat wissen, sich der Organisation wieder anzuschließen. Wir haben unsere Stellungnahme dem Vorstand der Zentralverbände zur Bequätlung vorgelegt. Wir haben liberal Zustimmung gefunden. Die Antworten sind in dem Niederschicksbericht nicht aufgenommen, weil dann die Angelegenheit zu viel Raum beanspruchte hätte.  
Die General-Kommission hat Mandates aus dem Gebiet der Statistik gelehrt. Dieser Kartell hat als sehr wertvoll erachtet. Sie sind das Wichtigste in der Thätigkeit der General-Kommission gewesen. Die Statistik über den Stand der Organisationen haben uns unsere Kraft oder Schwäche erkennen lassen. Es ist viel gebessert worden. Die Unternehmer erkennen unsere Macht an, indem sie vorgelegt nach Auskünfte gefolgen gegen uns haben, und die Arbeiter wissen nicht fragen: Wie stellen sich die Gewerkschaften da? Die Statistiken haben sich behauptet, und ich kann nur raten, dieses Gebiet noch mehr zu kultivieren. Seitens der Verbandsvorstände müßte die General-Kommission noch mehr Unterstützung finden. Das Material müßte nicht nur durch die Inaugurationen herbeigeführt werden. Vieles hätte besser gemacht werden können. Die General-Kommission legt ihr Mandat in Ihre Hände zurück in dem Bewußtsein, ihre Schuldigkeit gethan zu haben. Es müßen Fehler gemacht worden sein, denn wir sind keine Götter, keine Zentralräten. Der Gewerkschaftskongress ist zur Kritik da. Leben Sie Kritik, aber bewilligen Sie uns mitdernde Umstände. (weiter).

**Berlin.** - Hamburg weiß darauf hin, daß das Leipziger Gewerkschaftskartell aus der Mitte der mit der General-Kommission in Verbindung stehenden Kartelle getrennt worden ist. Unter dem Leipziger Kartell stehen 20.000 organisierte Arbeiter, die man nicht so abends wegweiseln kann, wie es bei anderen Kartellen hätte geschehen können. Er rate zur Verhandlung. Im übrigen sei er mit der General-Kommission zufrieden.

**Tübingen.** - Berlin bemängelt es, daß die General-Kommission eine Einladung zu einem bürgerlichen Arbeiterkongress in Paris im nächsten Jahre im Hinblick auf die Wahl des Reichspräsidenten nicht heraus. Die organisierten Arbeiter sollten überall vertreten sein, wo Arbeiterdinge verhandelt werden. Aus diesem internationalen Arbeiterkongress ist das internationale Arbeiterparlament in Basel geboren worden. Der Antrag von Tübingen, ein solches Arbeiterparlament in der Arbeiter-Kongress zu veranlassen wurde, Scherer, leitet auch das Arbeitsamt in Basel. Ein Mann der 1897 ihr Vertrauen genoß, der sollte es auch nach 4 Jahren haben. Hervorragende Sozialdemokraten anderer Länder haben an dem Leipziger Kongress teilgenommen: Adler und Bernerthor aus Ostpreußen, Ariele und Kienle aus Baden, Kienle aus dem Reich. Die ausländischen Sozialisten sind doch nicht minderwertiger, sondern nur profitorischer als die deutschen Sozialisten. Gering haben Sie recht, wenn Sie alles das, was von bürgerlicher Seite kommt, genau prüfen. Denn von bürgerlicher Seite ist manches gegebene Wort nicht gehalten worden. Aber es ist nicht in der Gegenwart, sondern in der Zukunft. Es ist heute als Fortschritt bezeichnet worden, daß die Regierung hier vertreten ist. Warum also dieses abstrakte Fernbleiben vom Leipziger Kongress. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß man in Zukunft anders verfahren wird.  
Zum zweiten hat das Korrespondenzblatt einige erläuternden Grund von einem Kollegen, der in der Vergangenheit zum Korrespondenzblatt sollte sich erst bei den betreffenden Verbandsvorständen erkundigen, ehe man gegen eine Person in dieser Weise Stellung genommen hätte.

**Regen.** - Leipzig: Regien hat den Leipziger Rat in seinem trügerischen Wesen behandelt. Das Leipziger Kartell hat keine schließliche geändert, was es liegt für notwendigste vor, das Leipziger Kartell einfach von der Landkarte zu streichen. Die Kartelle beschäftigen sich mit Dingen, die sie nicht angehen. Das thun aber auch andere Kartelle. Regien jagte heute: Wollen wir die Leipziger laufen. Reichtig hat er mir privatim gesagt, daß ein Kongress über die Zukunft des Leipziger Kartells. Deshalb die plötzliche Veränderung? Mit 20.000 organisierten Arbeitern bringt man nicht zu um. So fann es nicht weiter gehen. Ich bitte Sie, die Sache zu überlegen und die Leipziger mit ihrem Rier wieder auf die Landkarte zu setzen. (weiter).

**Bismarck.** - Bismarck schlägt vor, den Vertreter des Leipziger Gewerkschaftskartells zu hören.  
**Döblin und Hühner.** - Hühner, der sogenannte Vertreter des Kartells ist doch hier nur Gast.  
Der Kongress beschließt nach dem Vorschlag Bismarcks und der Vertreter des Leipziger Kartells Küttich-Leipzig erhält das Wort.

**Küttich-Leipzig:** Regien habe hier sehr abpredigt über das Leipziger Kartell gesprochen. Die General-Kommission soll doch aber organisierte Arbeiter nicht abtöten, sondern sie zusammenzuführen. Ich sage, in dem Leipziger Rat hat die General-Kommission ihren Willen nicht durchzusetzen können. Es ist in Leipzig in der Reaktion der Volkszeitung gewesen. Warum ist er nicht zum Kartell gekommen und hat da zu vermitteln versucht. So weit die Kartellangelegenheit in Betracht kommt, wollen wir eingestehen, daß wir nicht immer ganz vernünftig gehandelt haben. (Woh!) Da, wo wir keine große Gewerkschaften haben, Es muß eine Veränderung herbeigeführt werden. Wir haben die Verhandlung geführt. (Regien ruf: Aber nicht haben!) Sehr richtig, nicht gefunden, aber die Schuld daran hat die General-Kommission mit ihren Briefen, die die Stimmung total umlagern ließen. Ich hoffe, daß der Kongress die Kartellangelegenheit klären wird. Das ist ein guter Gedanke, wir sind zur Verhandlung bereit. Das Leipziger Kartell hat keinen Schaden gehabt, höchstens den, daß es seit Ende nicht so los geworden ist wie früher. Als es einmal einen Verband in Berlin 2000 R. schickte, wurde das Geld beiseite gelassen. Der Vorsitzende des Verbandes kam dann nach Leipzig und wollte das Geld gern

mitnehmen, er hat es aber nicht bekommen. (weiter). Das klingt lächerlich, aber es ist doch im Interesse gemeinamer Arbeiterorganisationen nicht sehr erhebel. Ich fann Sie nur bitten, die General-Kommission aufzufordern, in Verhandlungen einzutreten. Die Leipziger Kartelle, die im Leipziger Kartell Regien erwidert Tischendörfer, der Leipziger Kartell sei die Fortsetzung des 1897er Leipziger Kartells, so gesagt worden ist, die Arbeiter stellen hier, aber sie sind auch nicht notwendig. Wir nehmen eine Einladung von Seiten nicht an, die uns einmal für überflüssig erklärt haben. Mein Tischendörfer es hat mit den Arbeitern, so hätte er in Paris sagen sollen: Über den Leipziger Kartell, geht zu den Arbeitervorständen. Der Leipziger, der frühere Minister, soll zu uns kommen, aber uns nicht neue Wohnen wollen wollen. Wollen uns die bürgerlichen Arbeiterrechte helfen, so sind sie uns willkommen, aber wenn sie nicht zu uns kommen, so werden wir auch allein fertig. Mit dem Arbeitervorstand in Basel stehen wir in freundschaftlichem Verhältnis. Der Niederschicksbericht weist das aus. Der Fall Tischendörfer befand darin, daß Tischendörfer in den deutschen Gewerkschaften einen Vortrag gehalten hat. Ich glaube, es ist ihm nicht unangenehm.  
**Hamburg.** - Hamburg verlangt das Vortrags eine Erklärung darüber abgibt, wie er sich die Verhandlungen denkt.  
**Küttich-Leipzig:** erklärt, das nicht thun zu können, da er keinen Auftrag in Leipzig zu bestimmten Erklärungen erhalten habe.

**Hamburg.** - Hamburg verlangt das Vortrags eine Erklärung darüber abgibt, wie er sich die Verhandlungen denkt.  
**Küttich-Leipzig:** erklärt, das nicht thun zu können, da er keinen Auftrag in Leipzig zu bestimmten Erklärungen erhalten habe.

**Hamburg.** - Hamburg verlangt das Vortrags eine Erklärung darüber abgibt, wie er sich die Verhandlungen denkt.  
**Küttich-Leipzig:** erklärt, das nicht thun zu können, da er keinen Auftrag in Leipzig zu bestimmten Erklärungen erhalten habe.

**Hamburg.** - Hamburg verlangt das Vortrags eine Erklärung darüber abgibt, wie er sich die Verhandlungen denkt.  
**Küttich-Leipzig:** erklärt, das nicht thun zu können, da er keinen Auftrag in Leipzig zu bestimmten Erklärungen erhalten habe.

**Hamburg.** - Hamburg verlangt das Vortrags eine Erklärung darüber abgibt, wie er sich die Verhandlungen denkt.  
**Küttich-Leipzig:** erklärt, das nicht thun zu können, da er keinen Auftrag in Leipzig zu bestimmten Erklärungen erhalten habe.

**Hamburg.** - Hamburg verlangt das Vortrags eine Erklärung darüber abgibt, wie er sich die Verhandlungen denkt.  
**Küttich-Leipzig:** erklärt, das nicht thun zu können, da er keinen Auftrag in Leipzig zu bestimmten Erklärungen erhalten habe.

**Hamburg.** - Hamburg verlangt das Vortrags eine Erklärung darüber abgibt, wie er sich die Verhandlungen denkt.  
**Küttich-Leipzig:** erklärt, das nicht thun zu können, da er keinen Auftrag in Leipzig zu bestimmten Erklärungen erhalten habe.

leisch wie wir für Naumann sind. Wir sind weder nationalsozialistisch noch sozialliberal. Wir im Bergarbeiterverband sind trotz der Neutralität als sozialdemokratisch. Wir nehmen aber in unsere Gewerkschaften eben auf, die sich zu den Grundrissen der modernen Gewerkschaftsbewegung bekennen. Damit unerschütterlich sich von Herzhäuser, ich bin nicht der Meinung, daß die Sozialdemokratie die Gewerkschaftsbewegung schädigt und daß es ein Schade sei, daß die Gewerkschaftsbewegung der Sozialdemokratie geboren ist. Die Bergarbeiter gehören in den Namen der fortschrittlichen Arbeiterbewegung, sie kann alles für nichts gegen die moderne Arbeiterbewegung.  
Mit der Verteilung von Begrüßungstelegrammen schließt der Vorsitzende die Sitzung um 6 Uhr.  
Am Abend bereiteten die Stuttgarter Gewerkschaften im Saalbau Dinkelder den fremden Delegierten einen stillständigen Empfang.

### Zweiter Verhandlungstag.

#### Vormittagsitzung.

Bismarck eröffnet die heutige Sitzung.  
**Cabrini-Mailand.** - Mailand begrüßt den Kongress im Namen der Federación Italiana delle Camere del Lavoro. Er irdicht seine Freude an, am Kongress teilnehmen zu dürfen. Italien habe mit dem organisierten proletarischen Arbeiter. Lange nicht ebenbürtig fühlen können, erst in den letzten Jahren sei es vorangekommen. Jetzt habe sich das proletarische Italien vollständig, genossenschaftlich und gewerkschaftlich zu organisieren begonnen. Eine besondere Form der gewerkschaftlichen Organisationen seien die Arbeitskassen, in denen 20-30 Arbeiter organisiert seien. Eine einheitliche Organisation für ganz Italien existiere leider nicht. Die Wege wurde durch die verschiedenen Lebensgehörheiten in den einzelnen Landesteilen verhindert. Die Arbeiterbewegung Italiens sei nicht direkt mit der sozialdemokratischen Partei verbunden, aber doch in enger Verbindung mit ihr. Die Arbeitskassen seien in Italien sehr stark, um die Auswanderung. Kein Staat gebe so viel Menschenmaterial aus Ausland als die Italien, rüdiger gegen die italienische Provinz Udine. Wo die Organisation Macht gewinnen, gehe die Auswanderung zurück. Damit werde das Streikverbot der Italiener im Ausland gemeinbar, darauf die italienischen Organisationen ihr Hauptanliegen richteten.  
Der Kongress tritt in die Tagesordnung ein und legt die Diskussion über den Niederschicksbericht fort. Der Leipziger Streit spielt in der Diskussion die Hauptrolle.  
Es liegt ein Antrag vor, die Kommission zu beauftragen, sich mit dem Leipziger Kartell in Verbindung zu setzen und den Streit zu beilegen.

**Bismarck-Berlin.** - Der Leipziger Streit ist von prinzipieller Bedeutung. Jedes Kartell muß sich den Beschlüssen des Kongresses fügen. Das Leipziger Kartell hat rund und nett zu der Stellung sich fügen. Sonst ist eine Verhandlung unmöglich. (Woh!)

**Küttich-Berlin.** - Küttich polemisiert gegen Regien und seine Ausführungen im Fall Tischendörfer dem er lebendig gethan habe. Tischendörfer habe einen durchaus sachlichen Vortrag gehalten. Es müße erlaubt sein, in generische Vereinigungen zu gehen und dort Vorträge zu halten, die den Standpunkt der modernen Arbeiterbewegung vertreten.

**Berlin.** - Leipzig gibt Regien im Fall Tischendörfer Recht. Ein Vertreter der modernen Arbeiterbewegung muß auf dem Boden der Sozialdemokratie stehen. Im nächsten Jahre bei den Wahlen wird Herr Tischendörfer für die Nationalsozialisten Propaganda machen und die Sozialdemokratie zu verführen, worauf wir Vermittlung. Machen wir keinen Tisch (Tischendörfer: Tisch!)

**Bismarck-Berlin.** - Der Leipziger Streit ist ein Fortschritt für die Leipziger Volkszeitung. So ist es auch gekommen. Wenn wir die Buchdrucker eingetrennt sind, so geht es aus der Kartellangelegenheit, nicht wegen der Beiträge. Wenn die Leipziger froh sind, sich zu verbinden, so werden wir abgeben es nicht. Regien Sie den jetzigen Idealismus ändern wollen. Aber freilich, Leipzig steht sehr gut, es ist nicht abwärts stehen fann. Wollen Sie wieder mittun, so erkennen Sie die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses an. (Woh!)

**Hühner-Leipzig.** - Leipzig wird gegen die Leipziger und Küttich, dessen Brief in Stuttgart überflüssig wäre, wenn er nicht weiter zu sagen habe, als er gesagt habe. Leipzig will in der Arbeiterbewegung Vorhelligkeit spielen. Das werden die Leipziger auch weiter thun. Auch nach dem Stuttgarter Kongress werde sich nichts daran ändern. Hühner erwidert den Streitfall hinsichtlich die Buchdrucker, hat sich nicht zu verbinden, so werden wir abgeben es nicht. Regien Sie den jetzigen Idealismus ändern wollen. Aber freilich, Leipzig steht sehr gut, es ist nicht abwärts stehen fann. Wollen Sie wieder mittun, so erkennen Sie die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses an. (Woh!)

**Bismarck-Berlin.** - Der Leipziger Streit ist ein Fortschritt für die Leipziger Volkszeitung. So ist es auch gekommen. Wenn wir die Buchdrucker eingetrennt sind, so geht es aus der Kartellangelegenheit, nicht wegen der Beiträge. Wenn die Leipziger froh sind, sich zu verbinden, so werden wir abgeben es nicht. Regien Sie den jetzigen Idealismus ändern wollen. Aber freilich, Leipzig steht sehr gut, es ist nicht abwärts stehen fann. Wollen Sie wieder mittun, so erkennen Sie die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses an. (Woh!)

**Bismarck-Berlin.** - Der Leipziger Streit ist ein Fortschritt für die Leipziger Volkszeitung. So ist es auch gekommen. Wenn wir die Buchdrucker eingetrennt sind, so geht es aus der Kartellangelegenheit, nicht wegen der Beiträge. Wenn die Leipziger froh sind, sich zu verbinden, so werden wir abgeben es nicht. Regien Sie den jetzigen Idealismus ändern wollen. Aber freilich, Leipzig steht sehr gut, es ist nicht abwärts stehen fann. Wollen Sie wieder mittun, so erkennen Sie die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses an. (Woh!)

**Bismarck-Berlin.** - Der Leipziger Streit ist ein Fortschritt für die Leipziger Volkszeitung. So ist es auch gekommen. Wenn wir die Buchdrucker eingetrennt sind, so geht es aus der Kartellangelegenheit, nicht wegen der Beiträge. Wenn die Leipziger froh sind, sich zu verbinden, so werden wir abgeben es nicht. Regien Sie den jetzigen Idealismus ändern wollen. Aber freilich, Leipzig steht sehr gut, es ist nicht abwärts stehen fann. Wollen Sie wieder mittun, so erkennen Sie die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses an. (Woh!)

**Bismarck-Berlin.** - Der Leipziger Streit ist ein Fortschritt für die Leipziger Volkszeitung. So ist es auch gekommen. Wenn wir die Buchdrucker eingetrennt sind, so geht es aus der Kartellangelegenheit, nicht wegen der Beiträge. Wenn die Leipziger froh sind, sich zu verbinden, so werden wir abgeben es nicht. Regien Sie den jetzigen Idealismus ändern wollen. Aber freilich, Leipzig steht sehr gut, es ist nicht abwärts stehen fann. Wollen Sie wieder mittun, so erkennen Sie die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses an. (Woh!)

**Bismarck-Berlin.** - Der Leipziger Streit ist ein Fortschritt für die Leipziger Volkszeitung. So ist es auch gekommen. Wenn wir die Buchdrucker eingetrennt sind, so geht es aus der Kartellangelegenheit, nicht wegen der Beiträge. Wenn die Leipziger froh sind, sich zu verbinden, so werden wir abgeben es nicht. Regien Sie den jetzigen Idealismus ändern wollen. Aber freilich, Leipzig steht sehr gut, es ist nicht abwärts stehen fann. Wollen Sie wieder mittun, so erkennen Sie die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses an. (Woh!)

der modernen Arbeiterbewegung stehende Zentralorganisation Deutschlands.

**Humbrecht-Hamburg** (Mitglied der Generalkommission und Redakteur des Korrespondenzblattes) verteidigt sich gegen den Vorwurf Doblins, im Korrespondenzblatt politische Gefährdung nicht berücksichtigt zu haben...

**Frue-Hien:** Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß im Korrespondenzblatt politische Gefährdung nicht berücksichtigt worden ist...

**Reichler-Suttgar:** Die Bundesratgeber muß hier grundsätzlich verhandelt werden. Wir finden der politischen Arbeit...

**Haber-Berlin:** Die Hauptvorwürfe richten sich gegen einzelne Ausprägungen des Korrespondenzblattes. Wir können die Organisation...

**Doblin-Berlin:** Die Hauptvorwürfe richten sich gegen einzelne Ausprägungen des Korrespondenzblattes. Wir können die Organisation...

**Haber-Berlin:** Die Hauptvorwürfe richten sich gegen einzelne Ausprägungen des Korrespondenzblattes. Wir können die Organisation...

**Haber-Berlin:** Die Hauptvorwürfe richten sich gegen einzelne Ausprägungen des Korrespondenzblattes. Wir können die Organisation...

betreffend, daß es möglich ist, ohne Repressalien gegen Arbeiterorganisationen vorzugehen.

**Paepelow-Hamburg** beschäftigt sich mit dem Antrag Kassei. Zwei Organisationen können nicht anerkannt werden...

**Paepelow-Hamburg** beschäftigt sich mit dem Antrag Kassei. Zwei Organisationen können nicht anerkannt werden...

**Paepelow-Hamburg** beschäftigt sich mit dem Antrag Kassei. Zwei Organisationen können nicht anerkannt werden...

**Paepelow-Hamburg** beschäftigt sich mit dem Antrag Kassei. Zwei Organisationen können nicht anerkannt werden...

**Paepelow-Hamburg** beschäftigt sich mit dem Antrag Kassei. Zwei Organisationen können nicht anerkannt werden...

**Paepelow-Hamburg** beschäftigt sich mit dem Antrag Kassei. Zwei Organisationen können nicht anerkannt werden...

### Der Kampf der Hamburger Arbeiter mit der Brauerei Henne.

Am vergangenen Sonntag vormittag gelangten 4000 Flugblätter im Konsumtionsgebiet des Gemeindebezirks zur Verteilung...

Wir sind vorerst vorausgesetzt, daß Herrn Schneider die Organisation der Brauerei Henne nicht als einseitig eingetragene...

Zukunft nicht bezagen wird. Das die Wiener Arbeiterkraft anbetreffend, so wie dieselbe ebenfalls auf dem Boden sein...

### Leipziger Bank-Droß.

Am Dienstag wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Der Angeklagte Erner schloß sich den geistlichen Ausführungen...

Er habe weder von Hypothekensicherungen noch von faulen Wechseln einen falschen Eindruck empfunden...

### Aus dem Reich.

**Berlin.** Mit der Beendigung des Nordprozesses Thomassche sind neuerdings Wiederholungen eingeleitet worden...

**Tilsit.** Generalleutnant von Bok u. Polach, Kommandeur der 37. Division, befehligt gestern das Dragoner-Regiment...

**Frankfurt a. M.** Der Berlin-Frankfurter D-Zug 6, welcher um 4 1/2 Uhr nachmittag hier eintreffen sollte...

**Breslau.** Der Kaufmann Thomas wurde gestern früh beim Betreten seines Ladens das Opfer eines Verbrechens...

**Widbrück.** Gestern früh erlitt ein Hühnerhof der 27-jährige Büchsenmacher Mühlle die 15-jährige Tochter des Gastwirts...

**Wien.** In Dierzen wurde, wie von dort gemeldet wird, eine in schlechtem Rufe lebende Frau Nielen in ihrer Wohnung...

**Berlin.** Wie aus dem Bericht des in seiner Wohnung durch den verurteilten Mörder des jungen Ehepaars Schumann...

### Vermischtes.

\* Durch Revolverstöße getötet. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß ein türkischer Soldat...

\* Ein starker Erdstöß wurde gestern in Mexiko (Coahuila) durch den Bevölkerungsbemühten sich eine Panik...

\* Zwei Lokomotiven besondener Konstruktion sind neuerdings von der preussischen Eisenbahnverwaltung bestellt worden...

Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.